

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.



Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zelle.
Reklamen die Petit-Zelle 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Mittag, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Mittag abgenommen.

N^o 94.

Eltville, Dienstag, den 23. November 1915.

46. Jahrg.

Die letzte serbische Festung besetzt. Grosse Beute in Serbien.

Ämtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. Novbr., vorm.
(Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Bahn Opern—Bonnebeke gelang eine größere Sprengung unserer Truppen in der feindlichen Stellung. Französische Sprengungen südlich von Souchez und bei Combres hatten keinen Erfolg. Bei Souchez kamen wir den Franzosen bei der Besetzung des Sprengtrichters zuvor und behaupteten ihn gegen einen Angriffsvorstoß.

Auf der übrigen Front an verschiedenen Stellen lebhaft Feuerkämpfe.

Unsere Flugzeuge warfen auf die Bahnanlagen von Bope, einghe und Furnes eine größere Zahl Bomben ab; es wurden Treffer beobachtet.

Der englische Oberbefehlshaber sagt in seinem Bericht vom 15. Oktober über unseren Angriff südwestlich von Boos am 8. Oktober, daß nach zuverlässigen Schätzungen 8000 bis 9000 gefallene Deutsche vor der englisch-französischen Stellung gelegen hätten. Diese Behauptung ist freie Erfindung. Unser Gesamtverlust an Gefallenen, Vermissten und an ihrer Verwundung erlegenen betrug 763 Mann.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen der Armee des Generals von Korfz haben Novipazar besetzt. Die Armee des Generals von Gallwitz und der rechte Flügel der Armee des Generals Bojadjeff kämpfen um den Austritt in das Sab-Tal nördlich von Pristina.

Die Zahl der am 16. November gefangen genommenen Serben erhöht sich auf dreitausendachthundert. Gefesselt wurden über viertausendvierhundert Mann gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Novbr., vorm.
(Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Die feindliche Artillerie zeigte lebhafteste Tätigkeit in der Champagne, zwischen Maas und Mosel und östlich von Lunéville.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Schwacher russischer Vorstoß gegen den Kirchhof von Murt (nordwestlich von Dinaburg) wurde abgewiesen. Sonst ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Socanica (im Ibar-Tale) wurden sämtliche Nachhut zurückgeworfen. Der Austritt in das Sab-Tal ist beiderseits von Podujevo erzwungen.

Gefesselt wurden über zweitausendsechshundert Gefangene gemacht, sechs Geschütze, vier Maschinengewehre und zahlreiche Kriegsgüter erbeutet.

Im Arsenal von

Novipazar fielen über fünfzig große
Mörser und acht Geschütze

älterster Fertigung in unsere Hand.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Ämtlich
wird verlautbart: 21. Nov. 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Wolhynischen und am Styr stellenweise Geschützfeuer, wobei die Russen Gasbomben verwenden. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben neuerdings Streitkräfte von der Tiroler Front ins Görzische gebracht. Unter Einsatz solcher Verstärkungen greift der Feind den ganzen Görzer Brückenkopf neuerlich an. Vor dem Monte Sabatino drachen mehrere Vorstöße unter unserem Feuer zusammen. Im Abschnitt von Dolabija gelang es dem Gegner, in unsere Verteidigungslinie einzudringen. Ein Gegenangriff brachte jedoch diese Stellung mit Ausnahme einer Gruppe nordöstlich des Ortes, um die noch gekämpft wird, wieder in unseren Besitz. Drei feindliche Vorstöße gegen Predma mitslangen unter schweren Verlusten. Besonders heftige Angriffe waren auch diesmal gegen die Podgora gerichtet. Auch hier wurden die Italiener blutig abgewiesen. Der Raum beiderseits des Monte San Michele stand unter starkem Artilleriefeuer. Nachmittags gingen am Nordhange des Berges bedeutende feindliche Kräfte vor. Ihr Angriff scheiterte in unserem Kreuzfeuer. Das gleiche Schicksal hatten mehrere Vorstöße gegen den Abschnitt von San Martino und nördlich des Görzer Brückenkopfes gegen die Straßensperre bei Zagora. In Tirol schlugen die Verteidiger des Col di Lana zwei italienische Angriffe auf die Spitze des Berges ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Eine österreichisch-ungarische Kraftgruppe erzwang sich gegenüber den nördlich von Cavoca eingekesselten Montenegrinern den Übergang über die obere Drina. Novipazar wurde von deutschen Truppen besetzt. Desfalls davon warf im Ibar-Tal eine österreichisch-ungarische Kolonne den Feind zurück. Die Zahl der in diesem Raum gefesselt eingebrachten Gefangenen übersteigt zweitausend. An den Eingängen des Amseifeldes wird heftig gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 21. Nov. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Zuschrift des Prinzen Alfons von Bourbon Österreich-Este, in der er seine Entzweiung über die durch die Italiener erfolgte Zerstörung von Cassoglavizza bei Görz mit der Gruft der letzten französischen Könige aus dem Hause Bourbon ausdrückt.

* Wien, 22. November. (Zens. Frlst.) Dießige Kreise schätzen die noch kämpfenden serbischen Truppen auf 130—150 000 Mann, von denen täglich 5 000 abgerechnet werden müssen. Die Zahl der kampfsfähigen Montenegriner betrage 50 000 Mann.

100 000 Mann serbische Verluste.

* Berlin, 22. Nov. (Zens. Frlst.) Wie der „Nat.-Ztg.“ aus Wien gemeldet wird, wird die Einbuße der nordserbischen Armee bereits auf 100 000 Mann veranschlagt.

Griechenland und Rumänien.

Äußerungen eines bulgarischen Ministers.

* Sofia, 20. Nov. (Zens. Frlst.) Einer der bulgarischen Minister erklärte zur Lage: „Wir stehen vor der

Vernichtung Serbiens. Eine wichtige Folge wird die Einmischung Griechenlands an der Seite der Zentralmächte sein. Zur Verwirklichung der griechischen nationalen Ansprüche ist diese Einmischung bedeutungsvoll, da eine Besetzung der albanischen Küste durch griechische Truppen die Pläne des Vierverbandes auf dem Balkan unmöglich macht. Alle Hoffnungen auf eine Besserung der Lage des Vierverbandes sind gescheitert. Nach der erneuten Neutralitätsklärung Rumäniens gegenüber Bulgarien unter der Berücksichtigung, daß Rußland keine Truppen für den Balkan verfügt, und daß ein neues Kabinett mit dem Freunde der Zentralmächte, Carp, gebildet wird, werden die Beziehungen zwischen beiden Staaten keine Verschlechterungen erfahren.“ Zum Schluß drückt der Minister die Ueberzeugung aus, daß die Ereignisse nach der Vernichtung Serbiens einen baldigen Frieden bringen würden.

Ritcheners Meinung.

TU. Wien, 22. Novbr. Die „Reichspost“ meldet: Das Urteil Ritcheners über die Lage am Balkan geht dahin, daß die Balkanaktion vergeblich sei und alles aufgegeben werden müsse, um Ägypten zu retten.

Heftige Angriffe auf die Entente im serbischen Kronrat.

TU. Wien, 21. Nov. Im letzten Kronrat im serbischen Hauptquartier erklärte Generalissimus Putnik, daß nur das Börgern der Leitung der gelandeten Ententetruppen an der verzweifeltsten Lage der Serben Schuld sei. Es fielen sehr heftige Worte gegen den Vierverband, der Serbien in Stich lasse. Die anwesenden Gesandten des Vierverbandes verzichteten darauf, das Wort zu ergreifen. Schließlich wurde auf Wunsch des Kronprinzen Alexander die Entsendung von Telegrammen über den Verlauf des Kronrats an den Zaren, den König von England und Präsident Poincaré beschlossen.

Es kann festgestellt werden, daß die Zahl der in Saloniki ausgeschifften Ententetruppen 85 000 Mann nicht übersteigt. Die Verbündeten verfügen über keine entbehrlichen Hilfskräfte, die sie nach Saloniki senden können.

* Budapest, 21. Nov. (Zens. Frlst.) Der bulgarische Minister des Innern, Popow, erklärt in „Balanska Posta“, daß Rumänien und Griechenland neutral bleiben würden. Trotz der verzweifeltsten Agitation der Entente werde es Bemühen nicht gelingen, die patriotische griechische Regierung vom rechten Wege abzubringen.

Ritcheners Reise.

* Konstantinopel, 21. Nov. (Zens. Frlst.) Lord Ritchener weilte, von der Rudros-Bucht kommend, zwei Tage an der englischen Front in der Subla-Bucht. In diesen zwei Tagen beschäftigten sich die Engländer eines sehr heftigen Artilleriefeuers gegen die Stellungen von Anaforta. Auch die Anwesenheit Ritcheners vermochte die ehernen Stellungen der Türken nicht ins Wanken zu bringen. Dem Chef der englischen Heeresleitung mußten sich beim Wiedersehen der Halbinsel Gallipoli wahrhaftig wehmütige Erinnerungen aufgedrängt haben. Beinahe an der gleichen Stelle landete im Jahre 1877 der Gendarmehauptmann Ritchener, von Kreta kommend, um sich der ottomanischen Armee gegen Rußland zur Verfügung zu stellen. Als Major Ritchener-Bay nahm er dann am Feldzuge gegen Rußland teil und verblieb drei Jahre in türkischen Diensten.

Vorgestern begab Ritchener sich nach Salonik, wo ein Kriegsrat unter seinem Vorsitz stattfand. An ihm nahmen 7 englische und 5 französische Generale teil. Nach Beendigung des Kriegsrats reiste Lord Ritchener nach Athen.

Gehobene Stimmung in Bulgarien.

* Sofia, 17. Nov. (Zens. Frlst.) Einer ministeriellen Erklärung gemäß arbeiten die bulgarischen Verwaltungsbehörden in den befreiten Gebieten befriedigend. Die Bevölkerung ist überall zufrieden gestellt. Es liegen keine Anzeichen vor, daß Rumänien und

Griechenland ihre bisherige Neutralität aufgeben werden.

Das Regierungsblatt „Narodni Prava“ schreibt zum Sieg bei Karassu über die Franzosen: Mit einem Bajonett hat Bulgarien die Verleumdung von 1913 erschossen. Karassu ist eine ewige Schmach für die Franzosen. Karassu ist ein ewiger Ruhm Bulgariens.

Eine gewisse Bewegung in der gesamten bulgarischen Presse ist zu bemerken im Hinblick auf die fast erreichte Vereinigung aller bulgarischen Elemente. „Dnewost“ schreibt: Die bulgarische Armee begreift sich mehr und mehr befindet sich im eigenen Lande unter eigenen Brüdern. — Das früher russophobe Blatt „Präporez“ schildert eingehend Englands verzweifelte Lage an den Dardanellen und in Salonik. Die Kolonien seien unruhig, Persien sei unsicher, mit einem Wort, der Strumpf hat angefangen sich aufzurufen. Es ist schwer die Auflösung aufzuhalten.

Die Festung Modlin.

Landsberg a. W., 21. November. (Zens. Freit.) Die Festung Nowo-Georgiewsk führt auf Anordnung der deutschen Behörden den alten polnischen Namen Modlin.

Asquith beim König.

WTB. Paris, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Die Agence Havas meldet aus London: Ministerpräsident Asquith erschien gestern beim König, um ihm über den Besuch der englischen Minister in Paris und über ihre Zusammenkunft mit den Vertretern der französischen Regierung Bericht zu erstatten.

Interessante Äußerungen eines italienischen Diplomaten.

TU. Bukarest, 21. Nov. Die „Inainte“ veröffentlicht eine interessante Äußerung eines hochstehenden italienischen Diplomaten, der sich gegenwärtig in Bukarest aufhält. Dieser Diplomat bespricht die laufende Politik mit rumänischen Politikern, im Laufe einer solchen Unterredung sagte der Diplomat über den Zweck der italienischen Kriegsführung: Italien erreichte dadurch, daß die österreich-ungarische Armee mit bedeutenden Kräften auf der südwestfront gebunden wurde. Wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, wo stände jetzt Rußland? Auf die Fragen warum Italien kein Hilfskorps nach dem Balkan sende, antwortete der Diplomat: Italien habe noch nicht seine Einwilligung zur Balkanaktion der Entente gegeben und pflichte auch dem diesbezüglichen Plane nicht bei. Die italienische Regierung sah die schweren Fehler, die die Entente auf dem Balkan begangen würde, voraus; insbesondere trifft dies bei der mißlungenen Gallipoliaktion zu. Italien hält es für überflüssig, für die Fehler anderer Heere Opfer zu bringen. In übrigen treten in keinem Punkte die italienischen Interessen mit den bulgarischen Interessen in Konflikt. Auf die Frage weshalb trotzdem Italien der Türkei den Krieg erklärte, blieb der Diplomat die Antwort schuldig, wie er sich darüber auch nicht äußern wollte, warum Italien nicht gegen Deutschland kämpft.

Das „Echo de Paris“ über die Lage am Balkan.

TU. Paris, 21. Nov. Das „Echo de Paris“ schreibt: Der serbische Widerstand ist gebrochen, nachdem es den Bulgaren gelungen ist, in Kropotke einzudringen. In Griechenland ist die Lage unverändert, man weiß nicht, welche Haltung das Kabinett Stuludis den Landungstruppen in Salonik gegenüber einnehmen wird. Die Verbündeten werden jedesmal wirksame Maßnahmen ergreifen.

Clemenceau gegen Poincare.

TU. Paris, 21. Nov. Clemenceau setzt seine Angriffe im „Homme enchaîne“ gegen Poincare fort, dessen Schuld es sei, daß Frankreich nicht im Stande ist, sich seiner Macht und der ihm zur Verfügung stehenden Mittel erfolgreich zu bedienen. Clemenceau fordert eine Regierung, die sich auf etwas anderes als Zeitungartikel stützt. Die gegenwärtige machtlose, unfähige Regierung sei der Grund aller Schwankungen und Mißerfolge der gegenwärtigen Politik und der Kriegsführung Frankreichs.

Die Leistungen des deutschen Trains in Serbien.

* **Kraljewo, 19. Nov.** (Zens. Freit.) Die augenblicklichen Kämpfe in Serbien spielen sich auf einem Terrain von alpinem Charakter ab. Der teilweise herrschende völlige Mangel an Wegen, an Quartieren und an Ernährungsmöglichkeiten aus dem Land stellt alles in den Schatten, was unsere Truppen bisher in Ost und West an Schwierigkeiten überwunden haben. Der in den letzten Tagen bis tief in die Täler gefallene Schnee hat die Nebenflüsse der westlichen Morawa noch reißender gemacht. Seit gestern herrscht ein angenehmer leichter Frost, der die Wege Morgens und abends besser gangbar macht. Unsere Trainskolonnen, die hier in Serbien noch mehr als anderswo ihre Gleichwertigkeit mit allen anderen Waffengattungen täglich beweisen, haben an dem trotz aller Widerwärtigkeiten des Terrains und Wetters unerschütterlichen und sicheren Vormarsch unübertrefflichen Anteil.

Förmliche Okkupation Saloniks?

* **Athen, 21. Nov.** (Zens. Freit.) Aus Salonik wird gemeldet, alle Anzeichen sprechen dafür, daß in Bälde die Entente die Okkupation Saloniks aussprechen wird. Eine Reihe englisch-französischer Bahnbeamter sind in Salonik eingetroffen. Die Entente will die bisher von den Griechen verwaltete Bahnstrecke Salonik-Doiran und Salonik-Gewgeli, sowie die Verbindungsbahn Gewgeli-Doiran in eigene Verwaltung durchführen.

WTB. Paris, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Wie der „Temps“ aus Marseille meldet, ist dort der Postdampfer „Rossouff“ aus Salonik, dem Piräus und Malta eingetroffen, der Offiziere und Mannschaften der drei englischen Dampfer „Sir Richard Andry“, „California“ und „Lamina“ an Bord hatte, die im Ägäischen Meer von einem Unterseeboot versenkt worden sind. Die Offiziere und Mannschaften werden nach England weiter geschickt.

Die Stimmung im besetzten Gebiet.

* **Kraljewo, 19. Nov.** Je tiefer und schneller unsere Armeen ins innere Land eindringen, auf um so größere Flüchtlingslager stoßen sie. Dabei stellt sich

heraus, daß niemand der Wohlhabenden in Jagodina, Kraljewo und Kraljewo sechshundert Flüchtlinge an das Vordringen der Deutschen bis ins innere Land wirklich geglaubt hat. Kraljewo, in dessen Nähe sich ein kleines serbisches Bad befindet, wimmelt von Belgrader Beamten und Offiziersfamilien, die sich der Flucht des Hofes nach Kraljewo nicht anschließen vermochten. In den Kreisen dieser Flüchtlinge begegnet man immer wieder einer offenbar echten Deutschfreundlichkeit, die nur durch die radikale Tyrannei der letzten Jahre keine politischen Wirkungen hat auslösen können. Ueber die militärische Lage herrschen freilich absurde Ansichten, die offenbar von der serbischen Regierung genährt worden waren. In einem Zirkel von höheren Ministerialbeamten herrschte große Befürchtung, als ich den Einmarsch der Russen in Bulgarien, die Landung der Engländer in Dedeagatsch und den Vormarsch der Franzosen auf Prischina für Fabeln erklärte.

Nicht ohne Interesse ist, daß im Gegensatz zu allen bisher eingenommenen Städten hier in Kraljewo die Behörden nicht geflohen sind, sondern nach wie vor ihren Dienst versehen.

Dr. Adolf Rösler, Kriegsberichterstatter.

Roosevelt als Kampfgenosse des U-Verbandes?

London, 20. Nov. (Zens. Freit.) Die „Daily News“ meldet der Agence Havas zufolge aus Ottawa das Gerücht, Roosevelt werde der englischen Regierung denächste seine Dienste anbieten, um an der Spitze eines kanadischen Bataillons in den Reihen der Alliierten zu kämpfen.

Meuterei auf einem Kriegsschiff.

* **Stockholm, 20. Nov.** (Zens. Freit.) Aus Haparanda eingetroffene Reisende erzählen, daß in Helsingfors die Besatzung eines russischen Kriegsschiffes gemeutert habe. Einige der Empörer seien gehängt worden.

Die Telephon- und Telegraphenverbindung zwischen der Grenzstadt Tornea und dem übrigen Finnland habe vollkommen aufgehört.

Rückzug des Saloniki-Expeditionskorps?

* **Genf, 20. November.** (Zens. Freit.) Die heutige Presse erwägt offen die Möglichkeit des Rückzuges des Saloniker Expeditionskorps. General Berronx sagt im „Démocrate“, er habe drei Tage lang gezögert, die Frage anzusprechen, habe aber heute, daß alle Kritiker sie besprechen. Er wolle deshalb nicht zurückbleiben. Es sei klar, daß der Armee des Generals Sarrail die Umzingelung drohe, falls Monastir falle. Die Einschiffung der Truppen würde ein furchtbar harter Schlag für Frankreichs Prestige und seinen Nationalstolz sein, aber sie sei immerhin besser als die nutzlose Einschiffung der Truppen.

Majorescu für ein Losschlagen gegen Russland.

* **Budapest, 20. Nov.** (Zens. Freit.) Aus Jassy wird hierher gemeldet: Das Blatt „Opyna“ veröffentlicht eine Mitteilung, daß Majorescu seine politische Einstellung geändert habe. Majorescu, der bisher für Aufrechterhalten der strikten Neutralität Rumäniens war und hierfür von Österreich-Ungarn Kompensationen erwartete, habe erklärt, es liege im Interesse Rumäniens, wenn dieses unbedinglich Rußland den Krieg erkläre. Je schneller dies geschehe, um so besser sei es für Rumänien.

König Konstantin lehnt die Audienz mit General Sarrail ab.

TU. Budapest, 21. November. „Az Est“ meldet: Die griechische Regierung hat alle griechischen Schiffe requiriert, um Truppen aus dem Piräus nach Salonik zu transportieren. — General Sarrail wollte vom König Konstantin in einer Audienz empfangen werden und der englische Gesandte in Athen Elliot vermittelte sich für ihn. Der König erklärte aber kategorisch, daß er den General in einer Privataudienz nicht empfangen könne. Allgemeine Audienzen könne er aber zurzeit nicht geben.

Griechische Truppenkonzentration an der albanischen Grenze.

TU. Basel, 21. Nov. Dem „Giornale d' Italia“ wird aus Durazzo telegraphiert. Griechenland konzentrierte große Truppenmassen bei Berat und schloß gegen Albanien seine Grenze.

Zum Seekrieg.

„Die Arbeit unserer U-Boote“

* **Böln, 21. Nov.** (Zens. Freit.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Athen: Nach einer Meldung aus Areta ist am vergangenen Sonntag 150 Seemellen südöstlich von Areta der englische Frachtdampfer „Macalicer“ (4000 T.) verkauft Glasgow, Bestimmungsort Port Said, mit einer Ladung Seife, Nähmaschinen und Zigarettens durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden. Von der Mannschaft retteten sich 22 Mann; diese versicherten, daß das selbe Unterseeboot kurz zuvor noch zwei Dampfer unbekannter Nationalität versenkt habe.

Warentäuschung in Frankreich.

Angesichts der Klagen, daß namentlich auch den Soldaten übertriebene Preise an Lebensmitteln abgenommen werden, hat das französische Ackerbauministerium eine Untersuchung veranlaßt, die ergab, daß zwischen den Preisen in der Nähe der Front und den übrigen Gegenden kein wesentlicher Unterschied besteht. Dagegen hat sich herausgestellt, daß die Fälschung, durch die Verminderung des staatlichen Aufsichtspersonals begünstigt, einen außerordentlichen Umfang angenommen hat. Wurwaren ohne Fleisch, Schokolade ohne Kakao werden in Massen verkauft, und die Gewinnhucht der Fälscher macht selbst vor pharmazeutischen Stoffen nicht Halt. So wird als reines Aspirin ein Gemisch verkauft, das dreißig Prozent Natronsulfit enthält. Der Gewinn für die Fälscher kann sich sehen lassen, da ein Kilo Aspirin jetzt 190 Francs, ein Kilo Natronsulfit dagegen 1 Francs kostet! Ähnlich ist das übrige kaum noch aufzuzählende Benzonnaphthal, dem man bis dreißig Prozent Bakterien beigemischt fand. Das antiseptische Javel-Wasser, das in Frankreich in großen

Mengen verkauft wird, kostet jetzt 45 Cts. der Liter, während es vor dem Krieg für 15 Cents verkauft wurde. Dafür erscheint es jetzt vielfach in einer Zusammensetzung, die nur 2 Prozent des wirklichen Produkts (unterchlorigsaure Natronlösung) enthält und im übrigen aus gewöhnlichem Salzwasser besteht, zu dem denaturiertes und daher steuerfreies Salz verwendet wird.

In dieses Kapitel gehört auch der jetzt vor dem Pariser Kriegsgericht schwebende Prozeß einer Gesellschaft mit Namen „Der französische Kabeisau“, die in ihrem letzten Geschäftsjahr einen Gewinn von nahezu einer Million verzeichnete, was bei dem Verkauf von verfäulten Fischen, dem sie sich widmete, leicht begreiflich ist. Die Aussage eines Pariser Aufsichtsbeamten namens Raffon ist besonders erwähnenswert. Er erklärte („Temps“ 11. November): „Ich machte drei Teile aus den untersuchten Fischen. Die guten waren in kleiner Menge vorhanden. Andere waren noch ganz gut genießbar (!), aber unter der Bedingung schnelligt verbraucht zu werden. Man benutzte davon 1500 Doppelzentner zur Ernährung der deutschen Gefangenen. Der Rest war vollständig verfault und mußte vergraben werden, trotz des Protestes des Angeklagten Segasse, der diese verfaulte Ware auffrischen wollte, um sie nach den Antillen zu senden.“ Wie mag der Kabeisau ausgesehen haben, der im Rang unmittelbar vor dem vollständig verfaulten stehend, für die deutschen Gefangenen noch „ganz gut genießbar“ befunden wurde?

Koloniale Kriegsziele.

Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee, wirtschaftlicher Ausschuss der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat in einer Sitzung seines Gesamtvorstandes folgende Entschliessung gefaßt:

Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee hält es für unerlässlich, daß unbeschadet der Bestrebungen, die auf eine Sicherung und Erweiterung der Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft innerhalb Europas abzielen, eine Ergänzung derselben durch Ausgestaltung und Vergrößerung des deutschen Kolonialbesitzes durchgesetzt wird. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß auch in Zukunft sowohl die deutsche Landwirtschaft wie die deutsche Industrie überseeische Rohprodukte, wie Futtermittel, Baumwolle und Wolle, Kaffee, Kakao, Kopal, Palmkerne und Palmöl, Erdnüsse und Sesam, Guttapercha, Kautschuk und Sialban, tropische Hölzer und Gerbstoffe, nützliche Mineralien u. s. w. in steigendem Maße benötigt werden.

Zur dauernden Sicherung ihres Bezuges ist die Deckung wenigstens eines ansehnlichen Teiles des deutschen Bedarfes aus eigenen Kolonien unbedingt erforderlich. In gleicher Weise liegt es im Interesse der Lebensfähigkeit der Industrie, daß wenigstens für einen Teil ihrer Ausfuhrzeugnisse deutsche Kolonien einen gesicherten Absatzmarkt bieten.

Volkswirtschaftlich, national und politisch ist es ferner von größter Bedeutung, die wenn auch zur Zeit nur kleinen Scharen deutscher Auswanderer in eigenen Kolonien anzusiedeln, damit das Deutschtum zu erhalten und die Verteidigungsfähigkeit der Kolonien zu erhöhen.

Als Grundlage der künftigen kolonialen Betätigung muß ausgegangen von dem, was bisher in dreißigjähriger mühevoller Kulturarbeit geschaffen worden ist. Daher ist in erster Linie an dem bisherigen Kolonialbesitz festzuhalten. Bei Erweiterung neuer Kolonialgebiete ist einerseits ein organischer Anschluß an unsere bisherigen Kolonien anzustreben und andererseits im Auge zu behalten, daß die neuen Gebiete nach Boden, Klima und Bevölkerungszahl geeignet sind, die für die deutsche Volkswirtschaft wichtigsten Rohstoffe in erheblicher Menge zu liefern und der deutschen Industrie als Absatzgebiete für ihre Erzeugnisse zu dienen.

Französisch und englisch in Berlin.

In London war es bereits im September 1914 allgemeine Sitte, daß in allen Restaurationen besseren Ranges Anschläge argebracht waren, mit: „Dont speak German“, oder „Germans no wished“. Auch wurden Deutsche und Österreicher, selbst ohne zu sprechen, wenn sie nur als Deutsche und Österreicher erkannt wurden, auf den Straßen oder in Läden oder auch in den Restaurationen ohne weiteres tätlich angegriffen. So z. B. erschien eines Morgens ein Wiener Freund von mir in meinem Hause mit der Bitte, sich zunächst waschen zu dürfen. Als ich ihm fragte, was ihm geschehen sei, erzählte er mir, er sei soeben auf dem Bahnhof Charing Cross ins Gesicht gespußt worden. Als ich weiterfragte, ob er sich denn das so ohne weiteres habe gefallen lassen, meinte er, er habe keine Lust, sich vom englischen Pöbel zerreißen zu lassen. Einer mir bekannten Familie begegnete es, daß sie in einem Boardinghouse, in dem sie längere Zeit friedlich gewohnt hatte, eines Tages die Aufforderung erhielt, sofort auszuziehen. Die englischen Gäste hatten den Wirt ersucht, die Germans hinauszuerwerfen oder sie würden alle ausziehen. Sie zogen dann wochenlang herum, bevor sie ein neues Asyl fanden. Und dabei hatten sie, auch unter sich, stets Englisch gesprochen, und sich bereits zur britischen Naturalisierung angemeldet. Sie sind jetzt britische Staatsbürger. Ein beliebter Sport war es in den Läden, deutschen Käufern das Schmalz oder das Erdfeinmehl über den Kopf zu schütten ins Gesicht zu werfen. Namen solche Angreifer, auch solche, welche den Deutschen die Häuser ansteckten oder plünderten, vor Gericht, so wurden sie freigesprochen, mit der Motivierung, die deutsche Kriegsführung in Belgien sei eine derartige, daß man es den Londonern nicht übel nehmen könne, wenn sie gegen Deutsche „etwas erregt“ würden.

Genau so war es in Paris, in Mailand, in Rom, in Kairo, in Johannesburg, in Kapstadt und so weiter.

Also unsere Landsleute auf der ganzen Erde werden gequält wie die Hasen und haben keinerlei Schutz für ihr Leben und Eigentum. In Deutschland nahmen sich

Gehörden und Gerichte der Ausländer an und erklärten, Fremde dürfen auf den Straßen und Restaurants Französisch und Englisch, auch wo sie Anstoß erregen, öffentlich sprechen. Ich kann Herrn Pastor Reiter öffentlich versichern, daß die Mehrheit der gebildeten Deutschen Teilnahme für ihn hat.

Nun sollen meine Landsleute aufhören, sich als ein Herrenvolk zu bezeichnen. Der Gegensatz zu der Behandlung Deutscher in der Fremde und der Behandlung von Ausländern in Deutschland, auch heute noch, ist so fließend, daß wir diesen Anspruch aufrecht erhalten könnten. Gewiß haben wir alle die höchste Achtung vor den Leistungen unserer großartigen Militärleitung, aber ich glaube nicht, daß wir uns unsere Weltstellung erschaffen können, wenn wir nicht endlich selbst lernen, national zu hoffen und uns selbst als ebenbürtig mit den Ausländern zu fühlen. Dies vermag ich aber heute noch nirgendwo zu erkennen. Selbst die Radikalität, mit welcher die große Tagespresse hier die amtlichen feindlichen Kriegsberichte neben den unsern täglich als gleichberechtigt in ihren Spalten abdruckt, gehört in das selbe Gebiet. Wenn ich mich abends über einen deutschen Sieg gefreut habe, lese ich am nächsten Morgen in derselben Zeitung, daß man die Sache auch von einer anderen Seite darstellen kann, und werde an meiner Freude vom Abend vorher schwankend. Es ist doch völlig gleichgültig, was Ausländer ihren Landsleuten vorzulegen. Die von den großen Zeitungen brachten hier und da die amtlichen deutschen Berichte klein gedruckt (unter der Bezeichnung: „German lies“ oder „From the German lying-office“) an den Schluß ihres Blattes und stempelten sie dadurch für ihre Leser genügend ab.

Wenn man in Deutschland sagt, die englische und französische Sprache sei international, man könne sie deshalb bei uns nicht verbieten, so kann ich, der ich mehr als die halbe Erde kenne, versichern, daß Deutsch mindestens so international ist wie Französisch, und wenn gesagt wird, neutrale Völker oder die Lärken sprächen doch ebenfalls Englisch oder Französisch, so erwidere ich, daß sie nur wegen der deutschen Duldbarkeit kein Deutsch lernen, welche man bei uns als „Anstand“ zu bezeichnen pflegt, die in Wirklichkeit aber nur moralische Feigheit oder Kriecherei zum Ausdruck bringt. Welche Rücksicht haben wir auf Anglo-Amerikaner oder französische Schweizer und dergleichen zu nehmen, welche uns alle hoffen wie die Best, und uns soviel Abbruch tun als sie nur irgend vermögen?

Mit ist stets zumute, als wenn ich eine Ohrfeige kriegen, wenn ich in Deutschland an öffentlichen Orten Französisch oder Englisch höre, und ich bin überzeugt, daß es Millionen anderer so geht. Man sollte uns wenigstens während der Kriegszeit damit verschonen, und ich habe immer noch die Hoffnung, daß es irgend eine Instanz im deutschen Reich gibt, welche das Recht hat, feindliche Sprache in unserem Vaterlande, während das Blut unserer Brüder draußen in Strömen fließt, einfach zu verbieten.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

× **Elville**, 23. Novbr. Die Zahl der Ritter des „Eisernen Kreuzes“ hat sich in dieser Stadt wieder um einen vermehrt. Vor einigen Tagen erhielt der Hauptmann der Landwehr, Herr Weinbändler Fritz Schmidt das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse. Wir beglückwünschen diesen neuen Ritter zu seiner Auszeichnung.

○ **Elville**, 23. Nov. Gestern Abend fand die formelle Gründung des „Katholischen Kasino“ statt. Die Erschienenen wurden von Herrn Jos. Abt auf das Herzlichste begrüßt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Jean Hirschmann und zum zweiten Vorsitzenden Herr Rentmeister Kögler, zum Schriftführer Herr Heinrich Vos und zum Kassierer Herr Lehrer Münz gewählt. In Anbetracht seiner großen Verdienste um die kath. Sache wurde Herr Dr. phil. Jos. Wahl zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

○ **Elville**, 23. Nov. Zu dem von uns in voriger Nummer gemeldeten Unfall des Küsterlehrlings Diederich haben wir noch brüchigend zuzutragen, daß derselbe nicht beim Abladen von Reis sondern beim Abladen von Weinfässen am Güterbahnhof verunglückt ist. Der Verunglückte befand sich auf dem Rollwagen, um beim Abladen bedienstet zu sein, hierbei glitt er aus und fiel vom Rollwagen. Bei diesem Sturz zog sich Diederich den Bruch über dem Handgelenk zu.

× **Elville**, 23. November. Es wird dringend empfohlen, Weihnachtspostkarte und -Päckchen nach dem Felde bis zum 10. Dezember bei dem Postamt aufzuliefern, weil sonst die rechtzeitige Ueberkunft fraglich ist.

× **Elville**, 20. Nov. Bei der kürzlich stattgehabten Auslosung der Schöffin für das Jahr 1916 wurden folgende Herren als Schöffen ausgelost: Verwalter Adam Rohmann, Kaufmann Karl Hoebl, Regiermeister Jean Demmler, Bäckermeister Mathias Gruner, Kaufmann Max Schuster, Rentmeister Josef Kögler, Rentner Dr. Paul Wegerhoff. Ferner folgende Hilfschöffen: Schmiedemeister Heinrich Arnold, Kassendirektor Paul Frigle, Beiratsleiter Josef Kellermann, Bildhauer Ferdinand Leonhard, Steinhauermeister Fritz Seidel, Bildhauer Hans Steinlein.

* **Büdesheim**, 21. Nov. Am Donnerstagabend gegen 8 Uhr vernahm der Brückenwärter Mosler am Binger Trakt Hülse vom Rhein her. Er und der Matrose Trapp machten sich hilfsbereit; da bemerkten sie denn auch schon etwas Dunkles im Rheine dahertreiben. Trapp und Mosler sprangen in die kalte Flut und holten die Hülse aus dem Wasser; es waren zwei junge Mädchen. (Kr. und Tr.) von hier, die sich, aneinander geklammert, fest hielten. Aus dem Wasser geholt, erholten sie sich bald von dem kalten Bad. Zügendlicher Uebermut

und daher Furcht vor Strafe hatten die etwa 14-jährigen Mädchen veranlaßt, ins Wasser zu gehen. Nur einem besonderen Glücksfall ist es zu verdanken, daß die Beiden nicht den Wellentod gefunden haben.

Vergessen nicht.

Von P. Köhler. Nachdruck gestattet. Wenn die Glocken werden klingen vom Turme Laut verkündend das Fest der Kindheit, der Bichter, Wenn an den Weihnachtsbäumen werden brennen die Kerzen,

Und niedliche Kinder und Mütter empfangen die Gaben, Die ihnen geschenkt eine gütige Hand, Dann werden weilen weit draußen im Felde, In den Schützengräben, den Wegen zum Sieg oder Tode,

Oder in zerschossenen elenden Hütten, Ställen und Scheunen Die Gedanken der Väter und Söhne bei der Gattin Den Kindern, der Braut oder den Geschwistern. Wenn dann beschieden ein Päckchen mit Dingen, Die das Herz erfreuen oder den Magen, Sieht drin verkörpert die Liebe und die Gedanken; „Wenn du auch nicht bei mir weilst, teurer Gatte Sohn, Bruder oder Geliebter Mög' dir die Gabe verflünden Daß daheim noch schlagen die Herzen, Deiner in Liebe, in Sehnsucht gedenkend, Dich im Geiste umarmend und wünschend, Wäre das Ringen doch bald zu Ende, Damit du kannst wieder weilen im Kreise der Deinen.“ Verflohen wird dann rinnen manche Träne, Hin auf die Gabe der Liebe, Erleichtert das Herz oder erschwerend, Fluchend denen, die diesen Krieg heraufbeschworen. Fester wird dann packen die Faust die Waffe, Und die Augen zu Gott, wird der Schwur erneuert: „Sieg oder Tod“

Viele der Dahingegangenen können aber nicht senden Ein Weihnachtspäckchen ihren Lieben in der Stappe oder im Felde. Mit dem, was sie könnten gebrauchen oder sich wünschen Zur Erleichterung ihres Dienstes oder ihrer Beschwerden. Karg ist nämlich der Verdienst, da der Ernährer im Felde,

Während groß die Familie und teuer das Leben, Daß viele sogar selbst hier angewiesen sind Auf die Mithätigkeit ihrer Mitbürger, Andere unserer braven Soldaten haben wiederum keine Lieben,

Sind verwaist und vergessen; Stehen darum da mit leeren Händen, Traurigen Blicks betrachtend die Freude, Mit der die Kameraden empfangen die Gaben der Heimat.

Mag auch die Waffenbrüderschaft teilen Zigarren, Wurst und andere Waren

Mit denen, die so vergessen von allen, So ist doch das Empfangen selbiger Wenn jeder ein eigenes Päckchen erhält. Darum ihr, die euch Gott segnete mit Gütern, Gutem Verdienst und gefreudigem Herzen, Gedenket derer, die da einsegen ihr Leben, Die da ertragen alle Beschwerden Für Euch, eure Familien und Deutschlands Grenzen, Tut Eure Hand auf und spendet die Mittel, Damit alle können finden ein Päckchen mit Gaben, Die ihnen zeigten, daß man ihrer gedenkt dankbaren Herzens Für ihr Ausstehen im Kampf gegen so viele Feinde.

Letzte Nachrichten.

Ein neuer russischer Oberbefehlshaber.

WTB. **Paris**, 23. Novbr. (Nichtamtlich.) „Matin“ erfährt, daß General Kuropatkin zum Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte gegen Bulgarien ernannt worden ist.

Ein großer Zazaretbrand in Paris.

WTB. **Paris**, 23. Nov. (Nichtamtlich.) Das Nebengebäude des Bon-Marché-Kaufhauses, in dem Verwundeten untergebracht waren, ist durch einen großen Brand zerstört worden. Es gelang die Verwundeten zu entfernen. Nach den bisherigen Feststellungen ist Niemand verunglückt, außer einigen Feuerwehrleuten, die an Rauchvergiftung erkrankten.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 23. November. vorm. (Amtlich.)

Wellicher Kriegsschauplatz.

Auf verschiedenen Stellen der Front hielt, durch das klare Wetter begünstigt, die lebhafteste Feuerartigkeit an.

Im Priesterwalde blieben zwei feindliche Sprengungen erfolglos.

Ein französischer Doppeldecker stürzte bei Aure (in der Champagne) nach Luftkampf ab.

Deßlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nördlich von Mitrovica, sowie nördlich und nordöstlich von Pristina wurde der Feind in Nachhutkämpfen geworfen.

Ueber fünfzehnhundert Gefangene, 6 Geschütze wurden eingebracht. Auch die südöstlich von Pristina kämpfenden bulgarischen Kräfte drangen erfolgreich vorwärts. Es wird von dort die Gefangennahme von Achttausend Serben und eine Beute von zweiundzwanzig Maschinengewehren und vierundvierzig Geschützen gemeldet.

Oberste Heeresleitung.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elville

Ein neuer Winterfeldzug oder nicht? Das war vor einigen Wochen die große Frage, welche die Gemüter in diesem einzig dastehenden Weltkriege bewegte. Und nun ist sie durch die neue Phase, in die der Krieg eingetreten ist, entschieden. Es gibt noch einen Winterfeldzug. Und so haben auch die „Megendorfer Blätter“, die allgemein beliebte Zeitschrift, dazu gerufen. Ihre Wappen sind der goldene, sonnige Humor, dem aber als dem echten Humor, auch der tiefbewegende Ernst nicht fehlt, weil er nicht nur das Gemüt erheitert, sondern auch zu Herzen spricht. Dem Charakter der Zeit angepaßt, hat er sich aber auch in einen ehernen Harnisch geworfen und tritt in seiner reich illustrierten Kriegsgeschichte manchen einen wohlgeleiteten und gut sitzenden Hieb nach unsern politischen Gegnern aus. Der übrige Inhalt der einzelnen Nummern ist von bestem literarischem Gehalt im Stille einer gediegenen Familienzeitschrift, die Bilder entsprechen, besonders in ihrer farbigen Ausstattung, den höchsten künstlerischen Anforderungen und manche Perle humorvoller Künstlerlaune findet sich unter ihnen.

Wer die Megendorfer-Blätter noch nicht aus eigener Anschauung kennt, tut am besten, sich einmal einen Probeband zu bestellen. Die Probebände mit mindestens 8 Nummern Inhalt bieten Lesestoff und Unterhaltung auf viele Stunden. Sie sind bei jedem Buchhändler oder Zeitungsverkäufer zum Preise von 60 Pfg. zu haben oder können auch für 70 Pfg. portofrei direkt vom Verlag, München, Perusstraße 6 bezogen werden. Am einfachsten ist immer ein Abonnement, das jederzeit begonnen werden kann und vierteljährlich 3 Mark (ohne Porto) kostet. Jedes Postamt und jede Buchhandlung nehmen Bestellungen, auch auf einzelne Monate, an.

Öddest lästig und sehr gefährlich kann jeder Husten werden, auch wirkt er unangenehm und sehr lädend für die Umgebung. Oft genug ist ein vernachlässigter Husten auch schon die Folge eines frühen Todes geworden. Deshalb suche man sich so schnell wie möglich von ihm zu befreien durch die allseitig bewährten Reichels Hustentropfen, Marke „Medico“, deren Wirksamkeit lt. uns vorliegenden Anerkennungen bei Husten, Heiserkeit, rauhem Hals, Verschleimung, Halsleiden, Katarrhen, Asthma und jedweden Erkrankungen der Luftwege mit gutem Erfolg erprobt sind. Erhältlich in Flaschen zu 50 Pfg. und 1 Mk. in den bekannten Drogerien und Apotheken, aber nur echt wenn mit Marke „Medico“ und der Firma des alleinigen Fabrikanten Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstraße 4.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Bei den diesjährigen Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Stadiverrordneten-Versammlung wurden gewählt:

1. Abteilung:

1. Herr Bauunternehmer Georg Josef Kremer bis Ende 1921
2. „ Kaufmann Max Schuster bis Ende 1921
3. „ Karl Hoebl bis Ende 1917
4. „ Rentmeister Josef Kögler bis Ende 1917.

2. Abteilung:

1. Herr Schmiedemeister Heinrich Arnold bis Ende 1921
2. „ Rentner Mathias Krebs bis Ende 1921.

3. Abteilung:

1. Herr Kassierer Josef Abt bis Ende 1921
2. „ Gutbesitzer Wilhelm Offenstein bis Ende 1921
3. „ Küster Karl Schuhmacher bis Ende 1917.

Gegen das stattgehabte Wahlverfahren kann von jedem Stimmberechtigten innerhalb 2 Wochen von heute ab, bei dem Unterzeichneten Einspruch erhoben werden (§ 29 der Stadtordnung.)

Elville, den 20. Novbr. 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bieten an:
Eine Stenotypistin.
Wir suchen:
5-6 Arbeiter.
Eine Bäckerin.

Elville, den 20. Nov. 1915.

Städtische Arbeitsnachweisstelle.

Bekanntmachung.

Wir teilen hierdurch mit, daß, infolge der allgemein bekannten wirtschaftlichen Verhältnisse im Braugewerbe und namentlich wegen der abermals enorm gestiegenen Gerstenpreise, sowie der jetzt zur vollen Geltung gelangenden Betriebseinschränkung um 40%, eine nochmalige Bierpreiserhöhung unabwendbar geworden ist.

Die unterzeichneten Brauereien und Brauereiverbände folgen damit lediglich den Maßnahmen, wie sie in fast allen Teilen Deutschlands im Laufe der letzten Wochen getroffen worden sind. — Trotz dieser zweiten Steigerung erreichen jedoch die Ausschankpreise in hiesiger Gegend erst diejenige Höhe, welche sie in Norddeutschland und im Industriegebiet in Friedenszeit schon lange besessen haben. — Indem wir darauf ausdrücklich hinweisen, bitten wir die Tatsache zu würdigen, daß wir uns bemüht haben, diese zweite Bierpreiserhöhung auf das unabwendbar Notwendige zu beschränken.

Auch die Biereinkaufszentrale der Heeresverwaltung hat unter Berücksichtigung dieser Umstände die Berechtigung einer Bierpreiserhöhung anerkannt und ab 1. November d. J. für die Brauereien den Preis auf Mk. 30.— bis 32.— pro Hektoliter festgesetzt.

Wir werden ab 22. November d. J. abermals um

Mark 5.— pro Hektoliter Faßbier

auffchlagen. Die Ausschankpreise werden vom gleichen Tage ab festgesetzt für

$\frac{1}{2}$ Liter im Glas auf 14 Pfennige und
 $\frac{1}{2}$ Liter im Glas auf 18 Pfennige.

Für das Flaschenbier beträgt der Aufschlag 60 Pfg., für den hier üblichen Kasten zu 20 Flaschen bis zu 0,5 Liter Inhalt bezw. 3 Pfg. pro Flasche. Hochachtungsvoll

Verband der Brauereien von Wiesbaden u. Umgebung,
 „ d. Brauereien v. Frankfurt a. M. u. Umgebung,
 „ d. Brauereien v. Limburg (Lahn) u. Umgebung,
 „ d. Brauereien von Mainz und Umgebung,
 Hofbierbrauerei Hanau Akt.-Gesellschaft, Hanau a. M.

Verband der Brauereien von Worms und Umgebung,
 „ der Brauereien von Koblenz und Umgebung,
 Bayerische Aktien-Bierbrauerei Aschaffenburg in Aschaffenburg,
 Exportbierbrauerei Justus Hildebrand, G. m. b. H., Pfungstadt,
 [3684]

Bekanntmachung.

Wir haben wieder Kartoffeln bestellt. Voraussichtlich treffen sie in Kürze ein. Der Preis wird etwa 3.60—3.70 Mark frei Bahnhof sein. Vorausbestellungen nimmt Herr Viegemeister Kolfer, Gutenbergstraße entgegen. Eltville, den 19. November 1915. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wer noch Kartoffeln haben will, muß sich nunmehr umgehend bei uns, Zimmer 9, melden, und zwar ist der ganze Bedarf bis zur neuen Ernte anzugeben. Wir werden die Menge, die nach den Anmeldungen erforderlich erscheint, beziehen und soweit die Interessen sie uns nicht sofort abnehmen, einkellern und zur Abgabe später bereit halten. Zur Zeit stellt sich der Preis auf etwa 3.60 Mark frei Bahnhof. Wer sich jetzt nicht meldet, läuft Gefahr, demnächst unberücksichtigt zu bleiben. Eltville, den 19. Nov. 1915. Der Magistrat.

Fleischpreise

für das Pfund am 19. November 1915.

	Wach	Geobold	Boos	Jacob	Demmler	Sten	Georg	Fahbauer	Krebs	Mathews	Wandheimer	Alfons	Wooß	Karl	Träger	Kurt
Dönsfleisch				1.10					1.20							
Rindfleisch	1.00						1.00		0.90							
Schweinefleisch					1.60 bis 1.80		1.60 bis 1.80		1.80	1.60 bis 1.80			1.80	1.60 bis 1.80		
Kalbsteck	1.20	1.20				1.20	1.20	1.10								
Hammelsteck																
Fleischwurst					1.60		1.40	1.40	1.40	1.60						
Breikopf					1.80		1.60	1.60	1.60	1.80						
Leberwurst	1.00				1.60		1.40	1.00	1.40	1.40						
Blutwurst					1.40		1.40	1.40	1.40	1.40						
Blutmagen					1.40		1.20	1.40	1.40	1.40						

Eltville, den 19. Nov. 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Termin zur Einzahlung der Steuern ist abgelaufen. Die noch im Rückstande Verbliebenen werden hiermit aufgefordert, sofort Zahlung zu leisten, andernfalls zwangsweise Beitreibung erfolgen muß. Eltville, den 15. Nov. 1915.

Der Magistrat.

TRIKOTAGEN



Wollwaren, Strümpfe,
 Kinder-Unterzeuge, Sportjacken.

Für unsere Krieger im Felde!

Westen, Unterjacken, Hemden,
 Kopfschützer, Kniewärmer, Socken,
 Leibbinden, Pulswärmer.

Grösste Auswahl. Billige Preise.

L. SCHWENCK
 Wiesbaden Mühlgasse 11-13

Ersatz für Kupfer.

Waschkeffel

aus Stahlblech und Gußeisen, roh und emailliert.

Gußtöpfe

roh, emailliert und inoxidierter.

Emaillierte und gußeiserne

Wasserschiffe

sowie

Emaillewaren

empfiehlt billigt

E. Fellmer, Eisenhandlung Eltville.

Wasche
 mit

Henkel's
 Bleich-Soda.

Gutes

Wiesenhau

zu verkaufen. Schäfersmühle bei Niedrich.

Ein gut erhaltener
Puppenwagen
 zu verkaufen. [3685]
 Näheres in der Expedition.

Haarausfall,

Kopfschuppen sind natürliche Erscheinungen, sobald sie aber verstärkt auftreten, mahnen sie zu einer rationellen Haarpflege. Durch regelmäßiges wöchentlich einmaltiges Kopfwaschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) werden Kopfhaut und Haare gereinigt und Haarausfall verhindert. Zur Kräftigung des Haarwuchses, Stärkung der Kopfnerven, gegen vorzeitiges Ergrauen und auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Paruyd-Emulsion** (Flasche M. 1.50, Probeflasche 50 Pf.). Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Von morgen, Mittwoch früh an, verkaufe allererste Sorte

Dönsfleisch

das Pfund zu 1.10 Mark
 [3686] Georg Fahbauer,
 Metzgermeister.

Sparsame Frauen
 stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

Matadorstern
 beste Schweisswollen
 für Strümpfe & Socken,
 nicht einlaufend
 nicht filzend.

4 Qualitäten:
 Stark-Extra-Mittel-Fein-
 (billigste) (beste)

Sternwollspinnerei-Altona-Bahrenfeld

Rheumatis-

mus, Ischias, Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskünfte Freimärkte beifügen. Brandt, Kriegsschulbeamter a. D., Halle a. S. 336 [3671] Jakobstr. 44.